

# Prolog

Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der Fokus größerer archäologischer Ausgrabungen in Münster vor allem im Bereich geistlicher Kristallisationspunkte, wie der Domburg, der St.-Lamberti-Kirche oder dem Areal des Stiftes Liebfrauen Überwasser, gelegen. In den 1980er-Jahren begann man allerdings damit, große durch die Kriegszerstörungen entstandene Freiflächen in der Innenstadt, die als Parkplätze genutzt wurden, zu bebauen. Hier boten sich nun ideale Möglichkeiten für großflächige siedlungsgeschichtliche Forschungen, bei denen die Entwicklung bürgerlichen Wohnens und Arbeitens verstärkt ins Blickfeld rückten.

So untersuchte das Westfälische Museum für Archäologie (heute LWL-Archäologie für Westfalen) von 1986 bis 1989 den Parkplatz Asche am Alten Steinweg und konnte damit erstmals die Geschichte dieses Stadtquartiers vom 11. Jahrhundert bis in die Neuzeit archäologisch erforschen. Sieben Jahre nach Abschluss dieser Ausgrabungen stand eine weitere Parkplatzfläche in Münster – diesmal entlang der Grundstücke Hörsterstraße 40 bis 45 – zur Bebauung an. Das Fachreferat Mittelalter- und Neuzeitarchäologie der heutigen LWL-Archäologie für Westfalen nutzte 1996 erneut die Gelegenheit, die 1422 m<sup>2</sup> große Fläche im Vorfeld der Bebauung unter der Leitung von Dr. Birgit Münz-Vierboom archäologisch zu untersuchen. Dieser Untersuchung ist auch der vorliegende Band gewidmet. In den Jahren 1997 bis 1999 folgte die nächste umfangreiche Ausgrabung des Parkplatzareals an der Stubengasse, die dann schon im Auftrag der Stadt Münster durchgeführt wurde.

Im Anschluss an diese Grabung installierte die Stadt Münster 2001 nicht zuletzt aufgrund der sehr umfassenden siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse der drei bis dahin erfolgten größeren Stadtkerngrabungen eine eigene Stadtarchäologie. Diese schreibt seither mit zahlreichen kleineren und umfangreiche-

ren Ausgrabungen die Stadtgeschichte immer weiter fort.

Auch wenn 28 Jahre vergehen mussten, bis die Ergebnisse der archäologischen Untersuchung der Häuserzeile an der Hörsterstraße im Kontext mit den archivalischen Quellen ausführlich vorgelegt werden konnten, schmälert das nicht ihre hervorragenden siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis 1941. Schließlich handelt es sich hierbei um eine Straße, die spätestens seit 1200 den innerstädtischen Verkehr nach Osten lenkte und nach dem Bau der Stadtbefestigung zum Hörstertor führte.

Das Besondere der vorliegenden Arbeit liegt in der gleichwertigen interdisziplinären Auswertung der archäologischen und historischen Quellen. So wertete 2014 die Historikerin Dr. Cornelia Knepe die historischen Quellen zu den Grundstücken an der Hörsterstraße aus und befasste sich intensiv mit deren Einordnung in die Stadtgeschichte von Münster. Erst danach arbeitete die Archäologin Dr. Esther Lehmann von Oktober 2015 bis August 2016 die Grabungsdokumentation auf, während die Ausgräberin Dr. Birgit Münz-Vierboom für Fragen und Diskussionen jederzeit zur Verfügung stand. So konnte eine von archäologischer und historischer Seite gleichwertig beleuchtete Auswertung der Grabungsergebnisse erstellt werden. Leider erschien die umfangreiche zweibändige Publikation von Franz Josef Jakobi zur Stadtgeschichte Münsters unter dem Titel »Münster – Entstehung und Geschichte der Stadt vom 8. bis 20. Jahrhundert« erst nach Redaktionsschluss, sodass die dort thematisierten Forschungsergebnisse nicht mehr hier einfließen konnten.

Die Publikation der herausragenden siedlungsgeschichtlichen Ergebnisse wäre ohne die Unterstützung zahlreicher Personen nicht möglich gewesen, denen an dieser Stelle gedankt werden soll:

Mein ganz besonderer Dank gilt zunächst der Ausgräberin Dr. Birgit Münz-Vierboom und ihrem Grabungsteam mit Stefan Winkler und Detlef Welp (†), die als Grabungstechniker tätig waren. Sie führten mit großem Engagement, unter erheblichem Zeitdruck und zum Teil schwierigen Wetterbedingungen die Grabung durch. Dr. Birgit Münz-Vierboom ist es auch zu verdanken, dass die Publikation nun vorgelegt werden kann, da sie unermüdlich neben ihrer Tätigkeit als Leiterin der Zentralen Dienste der LWL-Archäologie das Ziel der Auswertung dieser für die Archäologie der Stadt Münster wichtigen Ausgrabung verfolgte.

Besonders danken möchte ich auch den beiden Wissenschaftlerinnen Dr. Cornelia Knepe und Dr. Esther Lehnemann, die sich außerordentlich engagiert und weit über das normale Maß hinaus um die Auswertung der archivalischen Quellen und der Grabungsdokumentation verdient gemacht haben.

Dr. Gabriele Isenberg initiierte und unterstützte als damalige Leiterin des Fachreferates Mittelalter- und Neuzeitarchäologie des Westfälischen Museums für Archäologie die Ausgrabung in jeglicher Form und stand der Ausgräberin jederzeit für Fragen zur Verfügung. Ebenso unterstützte der damalige Leiter der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Münster, Gunnar Pick, die Ausgrabungen in außerordentlicher Weise und war jederzeit für das Ausgrabungsteam ansprechbar.

Dr. Mechthild Siekmann stellte dankenswerterweise ihre unveröffentlichten Untersuchungen über die Schatzungslisten des Lamberti-Kirchspiels des 17. Jahrhunderts zur Verfügung. Dr. Aurelia Dickers und Dr. Mathias Austermann unterstützten die Auswertung durch fachliche Diskussionen und stellten ihr damals noch unpubliziertes Manuskript »Aus ›Mimigernaford‹ wird ›Monestere‹ – Archäologische Aspekte der ›Stadtwerdung‹ Münsters« zur Verfügung. Dr. Andrea Bulla, die ursprünglich die Auswertung übernehmen wollte, diese aber aufgrund anderer Verpflichtungen nicht durchführen konnte, stellte dankenswerterweise ihre Vorarbeiten zur Verfügung. Dr. Hans-Werner Peine hat entscheidende Hinweise zur Keramikdatierung gegeben.

Viele weitere Kolleginnen und Kollegen haben zum Gelingen des Werkes beigetragen. Unser Dank gilt Dr. Jürgen Pape, Dr. Werner Best, Eugen Müsch, Sebastian Pechtold, Dr. Birgit Mecke stellvertretend für das Team des Zentralen Fundarchivs der LWL-Ar-

chäologie für Westfalen, Susanne Bretzel-Scheel, Maja Thede und Dagmar Laubenstein. Bei der Zusammenstellung der Mieter und Eigentümer der ausgegrabenen Parzellen an der Hörsterstraße wurde Cornelia Knepe zudem tatkräftig von Yvonne Pinkert unterstützt.

Mein Dank gilt auch Dr. Ulrich Lehmann und Julia Martin, die sich als wissenschaftliche Redakteure um das Werk verdient gemacht haben und mit zahlreichen Anregungen zu dessen Gelingen beigetragen haben, sowie Christiane Gerda Schmidt, die für den Satz der Publikation verantwortlich ist.

Und last but not least sei dem Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen gedankt, das mit dem Denkmalförderprogramm den Druck dieses Buches finanzierte.

Die vorliegende Arbeit ist ein Beleg für die große Forschungstiefe, die sich durch sorgfältig dokumentierte Ausgrabungen und akribische Quellenkunde erreichen lässt. Es bleibt mir, dem vorliegenden Band weit über die Grenzen Münsters hinaus eine breite Leserschaft zu wünschen.

Münster im Januar 2024

**Prof. Dr. Michael M. Rind**  
**Direktor der LWL-Archäologie für Westfalen**